

## Sikhs lassen sich nicht einschüchtern



Die Gurdwara im Essener Nordviertel. (Foto: dav)

**Bei dem Bombenanschlag auf den Sikh-Tempel in Essen wurden drei Personen verletzt, eine davon schwer. In der Gurdwara, wie die Tempel genannt werden, fand zuvor eine Hochzeit statt. Die Polizei geht von einem islamistischen Hintergrund aus, tatverdächtig sind zwei 16-Jährige aus Essen und Gelsenkirchen. Eine Woche später fand nun eine Nagar Kirtan-Prozession der Sikhs statt, um den Essener\*innen einen Einblick in die Religion zu geben. Zudem wollten die Sikhs ein klares Zeichen gegen den Terror setzen und dass man sich durch Gewalt nicht einschüchtern lässt.**

Rückblick: Am Samstag, den 16. April, sollen zwei jugendliche Salafisten einen Sprengsatz in den Eingangsbereich der Gurdwara Nanaksar geworfen haben. Sie befindet sich nur etwa zehn Minuten vom Essener Campus entfernt. Einer der mutmaßlichen Täter stellte sich, der andere wurde in seinem Elternhaus verhaftet. Die Polizei hatte mit veröffentlichten Videoaufnahmen nach den Verdächtigen gefahndet und rechnet mit weiteren Festnahmen. Sie vermutet, die beiden Tatverdächtigen hätten nicht alleine gehandelt. Dass durch die Explosion nicht mehr Menschen zu Schaden kamen, liegt lediglich daran, dass 200 Hochzeitsgäste das Gebäude bereits verlassen hatten.

Die Gurdwara Nanaksar ist eine von zwei Gurdwaras in Essen. In Deutschland gibt es etwa 30 Sikh-Tempel und 25.000 Sikhs. Weltweit leben

etwa 27 Millionen Sikhs, ein Großteil von ihnen in Indien. Die Grundsätze der monotheistischen Religion wenden sich gegen religiöse Riten und soziale Hierarchien wie das indische Kastensystem. Im Interview mit der Süddeutschen Zeitung erklärt Damandeep Singh vom Sikh-Verband Deutschland: „Welche Religion hat Gott, welche Kaste hat Gott, welches Geschlecht hat Gott? Das ist alles vollkommen irrelevant. Menschen nach solchen Kriterien zu unterscheiden, ist in unseren Augen extrem diskriminierend. Nicht die Religion ist ausschlaggebend dafür, wie ein Mensch ist, sondern sein Handeln.“

Auch zur Prozession in Essen äußert sich Damandeep Singh im Interview: „Wir Sikh lassen uns [...] nicht einschüchtern. Im Gegenteil: Wir werden jetzt erst recht intensiver versuchen, die Menschen hier in Deutschland aufzuklären. Das ist kein Missionieren, die Menschen sollen lediglich verstehen, wer die Sikhs sind.“

### Bunte Prozession am Stadion

Exakt eine Woche nach den Anschlägen fand die Nagar Kirtan-Prozession statt. Ursprünglich sollte sie vom Gemeindezentrum an der Bersonstraße in die Innenstadt zum Kennedyplatz führen. Aufgrund der Sicherheitslage wurde die zentrale Versammlung der Prozession jedoch an das Stadion Essen in Bergeborbeck verlegt. Etwa 1.000 Personen nahmen unter großem Polizeiaufgebot an der Prozession teil. Die meisten der Teilnehmer\*innen stammten aus Deutschland, doch auch aus dem Ausland sind Sikhs eingeladen worden. Die Prozession wurde begleitet von bunten Wagen, Schwertträgern und wehenden Fahnen. Vorne liefen einige Männer mit einem Plakat, auf dem „Sikhs - Für Frieden auf Erden“ stand. Neugierige Essener\*innen, die am Straßenrand standen, bekamen von einigen Teilnehmer\*innen Informationszettel in die Hand gedrückt.

Vor dem Stadion Essen fand die abschließende zentrale Versammlung mit verschiedenen Redebeiträgen statt. Indische Speisen sowie Getränke standen für die Teilnehmer\*innen bereit. Gemeinsames Essen ist ein wichtiger Bestandteil der Sikhs, wie Damandeep Singh vom Sikh-Verband gegenüber der Süddeutschen betont: „Jeder Mensch, egal welcher Religion oder Abstammung, wird in einem Sikh-Tempel kostenlos Essen bekommen – wann immer er es braucht.“ Unter den Redner\*innen der Versammlung ist auch der Essener Oberbürgermeister Thomas Kufen. „Die Veranstaltung ist ein starkes Zeichen dafür, dass wir uns nicht einschüchtern lassen. Ich bin auch der Oberbürgermeister der Sikhs“, sagt er.

### 1. Mai Nazifrei!



Die NPD will am 1. Mai in Bochum aufmarschieren. Bei verschiedenen Bündnissen regt sich dagegen Widerstand. **Seite 3**

### Ist TTIP böse?



TTIP-Gegner\*innen begrüßen Obama in Hannover. Außerdem: Kontroverse um Bernd Lucke bei einer TTIP Diskussion an der Uni Düsseldorf. **Seite 4/5**

### akduell im Netz

Alle Artikel, die Möglichkeit zu kommentieren und noch viel mehr gibt es unter:

[www.akduell.de](http://www.akduell.de)

Zeitgleich zur Prozession fand in der Essener Innenstadt eine andere Kundgebung statt: Die Emanzipatorische Antifa (EMA) Duisburg meldete eine Solidaritätskundgebung für die Kampagne „No More ‚Lies!‘“ an, nachdem bekannt wurde, dass mindestens einer der Verhafteten Kontakt zur „Lies“-Sekte hatte. Die Täter hatten vermutlich auch Kontakte zur „Lohberger-Brigade“, einer Gruppe von Islamisten aus Dinslaken, deren Mitglieder für den Islamischen Staat in Syrien kämpfen oder kämpften. Etwa 40 Teilnehmer\*innen demonstrierten gegen den islamistischen Terror und für eine Solidarisierung mit den Opfern islamistischer Gewalt.

Laut EMA gebe sich die Koranverteilung „Lies!“ nach außen zwar harmlos, hinter der Fassade würden sich allerdings radikale Salafisten verbergen. Von Brisanz sei dabei das Verhältnis zur terroristischen Szene: „Bereits mehrfach sollen an solchen Ständen Kämpfer für den bewaffneten Dihad in Syrien rekrutiert worden sein. Dass nicht alle bei solchen und ähnlichen Propagandaaktionen Fanatisierte erst ins ferne Syrien reisen müssen, um menschenverachtende Verbrechen zu begehen, beweist der Anschlag in Essen auf erschreckende Weise“, so die Pressesprecherin der EMA Duisburg. [dav]

# Landtag beschließt Reformen für Lehramtsstudierende

## Kommentar

### Ran an den Speck

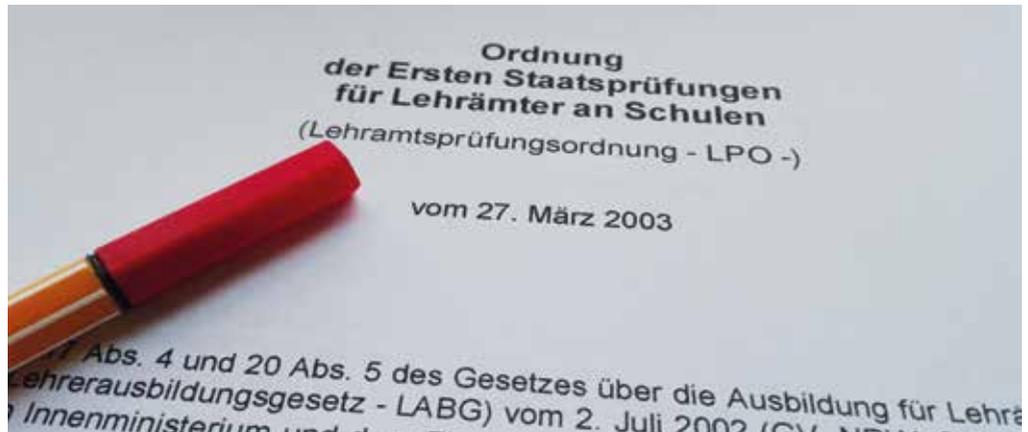
Ein Kommentar von Marie Eberhardt

Die ersten Sonnenstrahlen locken. Weg mit den dicken Wintersachen und rein in die luftige Sommerklamotte. Aber wem fehlt sie nicht, die perfekte Bikinifigur? Zum Glück gibt es in sogenannten Frauenzeitschriften diverse Diättipps und Fitnessübungen. Wer will sich schließlich mit Bäuchlein oder schwabbelnden Hintern am See zeigen? Unsere Heldinnen von Germanys Next Top Model oder Plakaten beispielsweise von Bierwerbungen à la Becks und Astra zeigen, wie Frau auszusehen hat. Und das ist beim weiblich definierten Geschlecht schließlich immer noch das, was zählt! Wie oft ist schließlich eine Frau jenseits Kleidergröße 38 in der Werbung zu sehen?

Ernährung allein kann es aber auch nicht richten. Zum Glück hat das Semester wieder angefangen und damit auch der Uni-sport. Wer es besonders nötig hat, ist beim Kurs Bodystyling gut aufgehoben. Dort wird nämlich wirklich der gesamte Körper „effektiv trainiert, (ge)formt und (ge)straft“ und „in Form gebracht“. Es gibt auch ein hervorragendes Workout namens Fatburn-Intervall + Bauch Xpress. Sozusagen für die, die es besonders eilig haben. Denn klar ist auch, es geht hier nicht um Gesundheit, sondern ums Aussehen. Selbst bei anderen Kursen, bei denen „Bewegungsmängel und Rückenbeschwerden“ entgegengewirkt werden sollen, geht es allerdings weniger darum, Übungen richtig und im eigenen Tempo zu machen. Nein, Schnelligkeit und Unterdrückung sind gefragt. Denn der Trainer möchte über deinen Körper bestimmen und wehe dir, du sagst ein falsches Wort, setzt dich hin oder kommst zu spät: Dann gibt's Straflieggestützen noch und nöcher. Wobei der kleine Fitnessguru mit herablassenden Nicken immer wieder symbolisiert, dass sich die „Mädels“ glücklich schätzen können, den weiblichen Körper in Form gebracht zu bekommen.

Auch in anderen Kursen wie Tischtennis gibt es diese hilfsbereiten Halbgötter, die Frau\* sogar mit Hand an der Hüfte zeigen, wie so ein richtiger Schlag funktioniert. Und auch bei Angeboten wie Selbstverteidigung und Kampfsport wird Frau\* von den starken Typen gezeigt, wie selbst das schwache Geschlecht eine schwerere Person umlegen kann. Wobei vor allem die weiblichen Anwesenden staunend daneben stehen und an ein Wunder glauben.

Wie gut, dass es draußen wieder angenehmer wird und jede\*r für sich spazieren, joggen, jonglieren oder balancieren kann. Mit oder ohne Speck.



Erneuter Korrekturbedarf: Das Land NRW beschließt Änderungen in der Lehrer\*innenausbildung (Foto: fro)

Erneut gibt es Änderungen in der Lehrer\*innenausbildung. Der nordrhein-westfälische Landtag verabschiedete am 20. April eine Novellierung des Lehrerausbildungsgesetzes (LABG). Vor allem das rot-grüne Großprojekt Inklusion steht nun im Fokus der Reform. Außerdem gibt es eine Einigung bezüglich der Auslaufristen für die Studierenden der Lehramtsprüfungsordnung (LPO) von 2003.

Die nordrhein-westfälischen Parlamentarier\*innen haben entschieden: LPO-Studierende müssen ihr Studium in den nächsten Jahren beenden. Studierende der Schulformen Haupt-, Real- und Gesamtschule müssen im kommenden Jahr ihr erstes Staatsexamen absolviert haben, angehende Gymnasial- und Gesamtschullehrer haben noch bis 2018 Zeit. Damit haben Aktiv\*innen, die sich gegen die Auslaufristen engagiert haben, zumindest einen Teilsieg errungen. Ganz zufrieden sind sie jedoch nicht. Auch Nils Krieger, AStA-Referent für Hochschulpolitik der Universität Duisburg-Essen, erklärt in einer Pressemitteilung dazu: „Auch wenn das jetzt beschlossene Gesetz eine Verbesserung darstellt, können wir es trotzdem nicht nur positiv sehen. Viele der betroffenen Studierenden werden ihr Studium nun zwar erfolgreich abschließen können, doch trotzdem ist die Zahl derer, die durch einen Wechsel ins Bachelor-System gezwungen werden, ihr Studium um mehrere Jahre zu verlängern, deutlich zu hoch.“ Schließlich ist es nicht gänzlich unproblematisch, von der LPO 2003 in den Bachelor zu wechseln, da nicht zwingend alle erbrachten Leistungen angerechnet werden. Daraus können sich auch Probleme bei der BAföG-Bewilligung ergeben. Der Wechsel ins Bachelor-System gilt in den Augen des BAföG-Amtes nämlich als Studiengangswechsel.

Ein weiteres Problem sieht Chelsea Weeddall, AStA-Referentin für Sozialpolitik, in der „unsozial[en]“ Härtefallregelung, die eine Fristüberschreitung für manche Studierende zulassen kann. Der Härtefallantrag kann nämlich nur von Studierenden, die höchstens zehn Semester über der Regelstudienzeit liegen. „Studierende,

die beispielsweise aufgrund von eigenen Kindern oder der Pflege von Verwandten eigentlich unter diese Regelung fallen würden und müssten, werden so davon ausgeschlossen,“ so Weeddall. Auch Studierende, die ihr Studium aufgrund einer Krankheit unterbrechen mussten, fallen dann nicht mehr unter diese Regelung. „Es ist uns unbegreiflich, dass SPD und Grüne, die sich als soziale Parteien verstehen, eine solche Regelung beschließen“, kritisiert die Studierendenvertreterin die Landesregierung.

### Stärkerer Fokus auf späteren Unterrichtsalltag?

Eine entscheidende Reform wird neben der Zusammenlegung zweier Praxisphasen die Erweiterung verbindlicher Zusatzqualifikationen sein, die angehende Lehrer\*innen neben ihren zwei Fächern und den Bildungswissenschaften absolvieren müssen. „Die veränderte Lehrerausbildung wird alle künftigen Lehrkräfte durch den Erwerb von Inklusionskompetenzen und sonderpädagogischen Basiskompetenzen befähigen, noch besser und professioneller mit Heterogenität und Vielfalt umzugehen“, so das Ministerium für Schule und Weiterbildung in einer Pressemitteilung. Das Studium solle vermehrt Kompetenzen zur individuellen Förderung von Schüler\*innen vermitteln. Der fachliche und fachdidaktische Anteil soll unter dem zeitlichen Mehraufwand durch die sonderpädagogische Ausbildung allerdings nicht leiden. Die Reform kommt aber reichlich spät, findet Lehramtsstudentin Anna: „Ich habe 2013, also in dem Jahr, in dem Inklusion bereits beschlossene Sache war, das Studium begonnen. Und bisher hat niemand das Wort „Inklusion“ in den Mund genommen.“ Nichtsdestotrotz sieht sich das Land Nordrhein-Westfalen in einer Vorreiterrolle und profiliert sich mit den Erfolgen, die seit der Einführung des für alle Lehramtsstudierenden verpflichtend eingeführten Moduls Deutsch als Zweitsprache zu verzeichnen seien. „Der Praxisbezug war relativ gering. Ich weiß nicht, was ich davon später in der Schule gebrauchen soll“, kritisiert Anna auch dies bezüglich. „Hoffentlich ist der Praxisbezug beim Thema Inklusion größer.“ [fro]

# 1. Mai: Bochum ist heiß

**Mächtig was los im Herzen des Ruhrgebiets: Zum diesjährigen 1. Mai erwartet Bochum die größte rechte Demonstration seit Jahren. Von Antifa-Gruppen bis Gewerkschaften formiert sich Widerstand. Wir bringen euch auf den neuesten Stand darüber, was euch am nächsten Sonntag erwartet.**

Die nordrhein-westfälische NPD ist in einem desaströsen Zustand. Es fehlt an funktionierenden Strukturen, halbwegs fähigem Personal und Geld. Die undankbare Aufgabe, den nationalen Trümmerhaufen zu leiten, hat Claus Cremer. Seit 2008 ist der 37-jährige Industriekaufmann aus Bochum-Wattenscheid Landesvorsitzender der Nationaldemokraten in NRW – mit überschaubarem Erfolg. Nachdem 2011 die Parteizentrale in Cremers Heimatstadtteil zwangsversteigert werden musste, weil die Partei die Miete nicht mehr aufbringen konnte, schwindet sein Ansehen als Führungsfigur weiter. Auch innerhalb der NPD ist der Wattenscheider umstritten und tritt nun die Flucht nach vorne an. Cremer meldete eine Demo für den 1. Mai unter dem Motto „Asylbetrug macht uns arm! Wir arbeiten, Fremde kassieren“ an. Er will damit Handlungsfähigkeit beweisen.

„Es ist vielleicht die letzte Chance für Claus Cremer sich über Wasser zu halten“, erklärt Marvin Vogt von der Antifaschistischen Linken Bochum (ALB). Also versucht der NPD-Landesvorsitzende noch einmal alles zu mobilisieren, was der rechte Rand noch so zu bieten hat. Da in Bochum landesweit die einzige Veranstaltung stattfindet, dürfte die Zahl der anreisenden Rechtsradikalen durchaus nicht zu unterschätzen sein. „Wir rechnen damit, dass an die 400 Nazis sich nach Bochum aufmachen“, sagt Vogt. Auch die Konkurrenz der Kleinpartei „Die Rechte“ hat sich angekündigt. Im Falle eines NPD-Verbots stehen die Partei-Strukturen um den Dortmunder Neo-Nazi Michael Brück als Auffangbecken für die ehemaligen NPD-Kader bereit.

## Kameradschaftsfreund Cremer

Darüber ist Claus Cremer für seine guten Kontakte in die bundesdeutsche Kameradschaftsszene bekannt. Er hofft, dass seine alten Freunde ihn nicht im Stich lassen. Sogar einzelne Kameradschaften aus Schleswig-Holstein mobilisieren für die Demo in Bochum. „Umso wichtiger ist es, die Demo für Cremer und Konsorten zum Fiasko zu machen. Das würde die Strukturen hart treffen und auch seine Position schwächen“, so ALB-Mitglied Vogt. Motivationsmängel am 1. Mai nach Bochum zu fahren und den Rechten ordentlich den Tag zu vermiesen, dürften die NRW-Antifaschist\*innen also nicht haben.

Bisher war die ehemalige Bergbau-Stadt ein weitgehend blinder Fleck für rechte Um-



*From Bochum with Love: Ob es die Rechten bis vor das Bochumer Rathaus schaffen? (Fotograf\*in bekannt)*

triebe. Funktionierende Nazi-Strukturen gibt es schon seit Jahren nicht mehr, in der öffentlichen Wahrnehmung sind die Rechten komplett abgetaucht. „Das liegt auch an der soliden Antifa-Arbeit, die seit Jahren hier gemacht wird“, verdeutlicht Marvin Vogt. Die letzten rechten Groß-Events liegen mit versuchten Aufmärschen 2002 und 2008 schon einige Jahre zurück. „Man kann schon sagen, dass die Leute hier heiß auf den 1. Mai sind“, sagt der Antifaschist mit einem Augenzwinkern. Auch die Bochumer Fanszene demonstrierte ihren Unmut. Zuletzt verdeutlichte die Ultra-Gruppierung „Melting Pott“ mit Spruchbändern ihr Bestreben für einen nazifizierten 1. Mai zu sorgen.

Doch nicht nur in der rechten und linksradikalen Szene wird für einen Ausflug in die Ruhrstadt geworben, auch das bürgerlich-gewerkschaftliche Spektrum um den Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB) wirbt für seine Veranstaltung am Bochumer Rathaus. Ein breites Bündnis aus Gewerkschaften und Parteien wird sich dort versammeln, um sich Reden diverser DGB-Funktionär\*innen und Ministerpräsidentin Hannelore Kraft (SPD) anzuhören. Unter dem Motto „Zeit für mehr Solidarität“ wollen die Gewerkschaften unter anderem für einen fairen Umgang mit Geflüchteten und bereits Ansässigen auf dem Arbeitsmarkt demonstrieren. Im Aufruf heißt es: „Geflüchtete und Einheimische dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden. Wir fordern: Keine Ausnahmen beim Mindestlohn, keine Absenkung von Arbeitsschutzstandards!“

Uli Borchers vom Bündnis gegen Rechts will es jedoch nicht bei Lippenbekenntnissen belassen. „Wir werden alles daran setzen, den rechten Aufmarsch zu verhindern“, versichert er. In den vergangenen Jahren habe man oft auf Gegenkundgebungen gesetzt, diesmal solle auch aktiv etwas gegen die Rechten unternommen werden. „Das ist schon auch qualitativ etwas anderes“, so Borchers. Die

Provokation am 1. Mai eine rechte Demo anzumelden, dürfe nicht unbeantwortet bleiben. Es bleibt jedoch abzuwarten, wie viele Teilnehmer\*innen der DGB-Kundgebung sich nach dessen Ende aufmachen werden, um den Aufmarsch auch aktiv zu stören. Grund genug hätten die Gewerkschaftler\*innen in jedem Fall: Im vergangenen Jahr wurde in Weimar eine DGB-Veranstaltung von 50 Rechten attackiert.

Deutlich radikaler als auf der gewerkschaftlichen Bündnis-Demo dürften, wenig überraschend, die Töne am Vorabend des 1. Mai werden. Die ALB ruft im Verbund mit anderen Gruppen zur revolutionären Walpurgisnacht demonstration auf. Man will auch eigene Akzente setzen und sich nicht mit reiner Verhinderungspolitik zufrieden geben. „Sozialpartnerschaften“, wie der DGB sie einget, werden abgelehnt, stattdessen werden Alternativen zu Kapitalismus und reaktionären Ideologien proklamiert. Die NPD findet im Demo-Aufruf – im Gegensatz zur AfD – hingegen keinen Platz. Cremers Kombo ist außerhalb der Großveranstaltungen vermutlich schlicht zu irrelevant. Scharfe Kritik wird jedoch an der derzeitigen türkischen Politik geübt und sich mit der kurdischen Opposition solidarisiert.

Alles in allem erwartet Bochum also ein heißes Wochenende. Wer auf dem Laufenden bleiben will, kann aktuelle Entwicklungen unter dem Hashtag #nonazisbo oder auf [antifa-bochum.noblogs.org](http://antifa-bochum.noblogs.org) verfolgen. **[Autor\*in der Redaktion bekannt]**

Revolutionäre Vorabenddemo:  
30. April, 19.30 Uhr, Bochum Hbf

Aktionstag gegen den Naziaufmarsch,  
1. Mai, ab 13 Uhr

DGB-Bündnisdemonstration:  
1. Mai, 10 Uhr, Bochum Bergbau-Museum

# Klare Absage an Merkel-Obama Pläne

**Der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika besucht das niedersächsische Hannover. Denn die diesjährige Hannover Messe wurde von Bundeskanzlerin Angela Merkel und Barack Obama eröffnet. Auf der Industriemesse wollten sie für ein Vorankommen bei den Verhandlungen um das Transatlantische Freihandelsabkommen (TTIP) werben. Das brachte auch Kritiker\*innen nach Hannover. Laut Veranstalter\*innen demonstrierten rund 90.000 Menschen am vergangenen Samstag, den 23. April, in der Messestadt gegen das geplante Freihandelsabkommen.**

Das transatlantische Freihandelsabkommen der EU mit den USA, TTIP, hat immer weniger Zustimmung bei den Menschen in Amerika und Europa. Laut einer aktuellen Umfrage des Meinungsforschungsinstituts TNS Emnid halten nur noch 25 Prozent der Bevölkerung in Deutschland TTIP für erstrebenswert, während 41 Prozent das Abkommen kritisch sehen. Am 10. Oktober 2015 demonstrierten in Berlin bereits rund eine Viertelmillion Menschen gegen TTIP und CETA, das geplante Abkommen mit Kanada. Auch bei der Demo in Hannover unter dem Motto „Obama und Merkel kommen: TTIP & CETA stoppen! – Für einen gerechten Welthandel“ stand vorrangig das Ziel im Mittelpunkt, eine schnelle Einigung für das Abkommen noch zu Obamas Amtszeit bis Anfang 2017 zu verhindern. Die Teilnehmer\*innenzahl übertraf die Erwartungen der rund 20 Aktivist\*innennetzwerke, die gemeinsam zur Demo aufgerufen hatten, um ein weites Redner\*innen sprachen von dem größten zivilgesellschaftlichen Bündnis, das es bisher in Deutschland gegeben hätte. Zu den Veranstalter\*innen gehörten unter anderem Campact, der Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND), Attac und Brot für die Welt. Musikalisch begleitet wurde die Demonstration in Hannover von Dota und Band sowie von Rainer von Vielen.

## Viele Trecker in Hannover

Kritiker\*innen befürchten, dass das Abkommen die Selbstbestimmung nationaler Parlamente untergraben könnte sowie soziale und ökologische Standards in der EU herabgesetzt werden würden. Unmittelbare Auswirkungen hätte dies auf die Landwirtschaft in Deutschland. Konsequenzen können einen weiteren Abfall des Milchpreises für Bäuerinnen und Bauern durch billigen Export aus den USA nach Europa oder das Sinken von Standards im Umwelt- und Verbraucherschutz in der Europäischen Union sein. Durch TTIP würde der Weg frei für die Risikotechnologie Fracking zur Gewinnung von Erdgas. Auch würde der Vertrieb von noch stärker durch Hormone belastetes Fleisch und Genmais in der EU legal. Deshalb machten sich auch mehr als 40 Bäuerinnen und Bauern mit ihren Traktoren auf zum Protest in Hannover. Georg Janßen, der Bundesgeschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL) sieht in TTIP eine Gefahr für kleinere biologische landwirtschaftliche Betriebe in Deutschland: „Warum

sollen wir für die internationalen Agrarkonzerne die Steigbügel halten, um deren Exportprofite zu sichern? Als billige Rohstoffproduzenten sind Bauern weltweit austauschbar. Wir sehen unsere Zukunft in der Erzeugung von gesunden, gentechnik- und hormonfreien Lebensmitteln sowie regionaler Qualität für die Zivilgesellschaft.“

## Pro-Kontra TTIP

TTIP, so argumentiert etwa die EU-Kommission, würde bezwecken, dass Export-Produkte in die USA billiger werden und somit würden durch eine größere Produktion und neue Auftraggeber\*innen weitere Jobs in Europa geschaffen werden. Firmen hätten dadurch ein Potential zu wachsen und könnten leichter international ihre Produkte vermarkten. In der Wirtschaft wird im Zusammenhang mit TTIP oft von einem wirtschaftlichen Wachstum für die Menschen in Europa gesprochen. Was nicht thematisiert wird, und das kritisieren unter anderem die Demonstrant\*innen in Hannover, ist, dass durch mehr Exportprodukte in die USA der inneuropäische Handel stagnieren könnte. Die günstigen Produkte aus Amerika, so befürchten es vor allem kleinere Unternehmen, könnten durch TTIP den europäischen Markt überschwemmen und so viele kleine Firmen ihre Existenz verlieren. Auch die weiterhin intransparenten Verhandlungen über die Inhalte des Freihandelsabkommen sorgen für Kritik. Die EU-Kommission hat zwar nach Protesten einen Lesesaal mit den wichtigsten Dokumenten eingerichtet, jedoch ist dieser nur einem kleineren Kreis von Menschen wie Regierungsmitgliedern und Bundestagsabgeordneten zugänglich. Landtagsabgeordnete dürfen nicht in den Lesesaal, obwohl die Landesregierungen im Bundesrat über TTIP abstimmen werden. Die USA erklärt Unterlagen zu TTIP weiterhin für topsecret, was Kritiker\*innen als Geheimniskrämerei bezeichnen, die keine offene Debatte über das Abkommen zulasse.

Auch viele Gewerkschaften riefen zur Stopp-TTIP Demo auf und nahmen teil. Andrea Kocsis,

Stellvertretende Vorsitzende von ver.di, sagte auf der Abschlusskundgebung der Demonstration, dass sie unter anderem für ein freies Europa auf die Straße gegangen wäre, und: „Freiheit basiert auf Regeln und Gesetzen, die das Ziel verfolgen Gerechtigkeit als ihre ureigenen Funktion zu schützen.“ Ihrer Auffassung nach verhandele die Politik mit dem Freihandelsabkommen „gerade weitgehend ihre eigene Abschaffung.“ Statt die Demokratie und Bürgerrechte zu schützen, werden durch TTIP die Profitinteressen von der Wirtschaft gefördert, so Kocsis am Samstag. Profitieren würden ausschließlich einzelne multinationale Konzerne.

## Vorwurf: Anti-Amerikanismus

Der TTIP-Gegenbewegung wird derweilen von Befürworter\*innen vorgeworfen, dass durch das breite Bündnis auch Anti-Amerikanismus entstehe und dass Pegida-Ableger mitdemonstrieren. Moderator Ernst Christoph Stolper greift diesen Vorwurf bei der Abschlusskundgebung auf und meint: „Wenn den Befürwortern von TTIP nichts mehr einfällt, sagen sie ‚Ihr seid Anti-Amerikanisch‘. Das ist Quatsch. Stopp-TTIP ist eine internationale Bewegung.“ Danach ruft er die Amerikanerin Lori Wallach, Direktorin der Abteilung Global Trade Watch, auf die Bühne. Sie spricht über den Protest gegen TTIP, den es auch in Amerika gibt, der sie mit den Menschen, die in Europa auf die Straße gehen, verbindet. Vereinzelt Menschen mit Amerika-feindlichen Plakaten wurden auf der Demo angesprochen, dass diese nicht erwünscht seien. Die Proteste in Hannover haben erneut gezeigt, dass das Abkommen in der momentanen Fassung von Vielen abgelehnt wird. Welchen Stellenwert das aktuelle Zusammenkommen von Merkel und Obama bei den Verhandlungen hat, wird sich zeigen. „Ich erwarte, dass bei dem Treffen von Merkel und Obama nicht viel herumkommen wird. Wir sind guter Dinge, dass TTIP in seiner jetzigen Form nicht Zustandekommen wird“, gibt sich Grünen-Fraktionschef Anton Hofreiter zuversichtlich. [Gerne]



Yes we can stop TTIP - Obamas Besuch in Hannover brachte viele TTIP-Kritiker\*innen auf die Straßen. (Foto: Gerne)

# Düsseldorfer Disput



Der Düsseldorfer AStA hat eine geplante Diskussion mit AfD-Gründer Bernd Lucke nun doch abgesagt (Foto: fro)

**Das Freihandelsabkommen TTIP: Ein viel diskutiertes Thema mit ebenso umstrittenen Akteur\*innen. Genau die Kontroversität führte nun dazu, dass die vom Allgemeinen Studierendenausschuss (AStA) der Heinrich-Heine-Universität (HHU) für Dienstag, den 26. April, geplante Veranstaltung „TTIP – Ein Geschenk für Alle oder Wohlstand für Wenige?“ letztlich abgesagt wurde. Mit der Einladung Bernd Luckes stieß der Düsseldorfer AStA auf eine Menge Kritik.**

„Da im Vorfeld Bedrohungen für Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie Organisatorinnen und Organisatoren bekannt wurden, haben die Hochschulleitung und die Studierendenschaft gemeinsam und in Abstimmung mit der Polizei Düsseldorf beschlossen, die Veranstaltung abzusagen“, macht der AStA-Vorstand der HHU am 21. April bekannt. Die Resonanz darauf ist in den Sozialen Netzwerken zwiespalten. Bereits im Vorfeld gab es heftige Kritik an der Einladung Luckes, an der auch weitere Wirtschaftswissenschaftler teilnehmen sollten. Ein Facebook-Nutzer äußerte Bedenken darüber, „Rechtspopulisten ein Forum“ zu geben. Der Duisburg-Essener AStA verurteilt das: „Mit der Einladung Luckes wird das Augenmerk von diesem sehr wichtigen Thema auf die Person Luckes und dessen untragbare politische Ansichten gelenkt“, so AStA-Vorsitz Marcus Lamprecht. Dem schließen sich einige Facebook-Kommentator\*innen im Zuge der Absage an. Lamprecht schrieb dazu im Vorfeld der Absage: „Als AStA sehen wir es als unsere Aufgabe für eine aktive Toleranz in der Hochschule und der Gesellschaft einzutreten. Durch die Einladung Luckes macht der Düsseldorfer AStA nun das komplette Gegenteil davon.“ Es überwiegen in der Diskussion Unverständnis sowie Vorwürfe, dass in einer Demokratie auch kontroverse Ansichten angehört werden müssen und „Meinungsfaschismus“ betrieben werde.

## **Bernd Lucke: Ein unumstrittener Redner?**

Besonders interessant ist, dass sich der Düsseldorfer AStA – bestehend aus RCDS, Jusos und LHG – bezüglich der politischen Tätigkeit Luckes intransparent. Richtig ist zwar,

dass Lucke Professor für Makroökonomik an der Universität Hamburg ist. Allerdings ist er dort bis 2019 beurlaubt und hat sich aus der Forschung vorerst zurückgezogen. In den vergangenen Jahren hatte der 53-Jährige anderes zu tun. „Die Rolle Luckes kann man nicht auf die eines Professors reduzieren, sondern ist stets im Kontext seines politischen Handelns zu sehen“, schreibt der AStA der Universität Duisburg-Essen. AStA-Vorsitzende Saskia Strasdat bezeichnet die Erklärung, Lucke sei lediglich als Wissenschaftler eingeladen worden, „heuchlerisch“ und verweist darauf, dass er keine „Koryphäe auf dem Gebiet der Freihandelsabkommen“ sei.

2013 gründete Lucke die Alternative für Deutschland (AfD), die in den ebenfalls in diesem Jahr stattgefundenen Bundestagswahlen mit 4,7 Prozent nur knapp an der Fünf-Prozent-Hürde scheiterte. Bei den Europa-Wahlen im Folgejahr gelang ihm der Einzug ins Europaparlament.

Das Jahr 2015 markierte für Lucke allerdings einen Wendepunkt. Die zunehmende Etablierung nationalistischer und völkischer Strömungen innerhalb der AfD und ihre Symbiose mit der Pegida-Bewegung führten dazu, dass er – gemeinsam mit einigen anderen Parteimitgliedern – den Weckruf 2015 initiierte, um den Kurs wieder in eine neo-liberal-konservativ gesteuerte Richtung zu lenken. Es kam zu einem innerparteilichen Flügelkampf, der in der Wahl Frauke Petrys und Jörg Meuthens in den Parteivorsitz und damit in der Fokussierung nationalistischer statt vordergründig neoliberaler Themen endete. In Augen des Duisburg-Essener AStAs vollzöge Lucke mit der Gründung seiner neuen Partei Allianz für Fortschritt und Aufbruch (ALFA) „keine hinreichende Distanzierung zu den Positionen der AfD [...], insbesondere da Lucke weiterhin öffentlich von einem vermeintlichen „Import“ und „Zustrom“ von Geflüchteten schwadroniert.“ Ein Blick ins Parteiprogramm zeigt, dass sich die thematische Auseinandersetzung an der AfD orientiert. Neben einer Obergrenze von Geflüchteten fordert die Partei ebenfalls das Einhalten einer strengen Marktlogik und härteren Bedingungen für Asyl. So postuliert ALFA, dass Asylsuchende nur so lange in Deutschland bleiben dürfen, bis keine Fluchtgründe im Herkunftsland mehr bestehen.

Weniger radikal richtet sich ALFA gegen den Islam. Während die AfD nun eine offen islamfeindliche Politik vertritt, akzeptiert ALFA in ihrem Parteiprogramm beispielsweise islamischen Religionsunterricht in Schulen. Nichtsdestotrotz darf Luckes 2015 getätigte Aussage, der „Islam [sei] Deutschland fremd“ nicht unberücksichtigt bleiben. Auch beobachtet Sebastian Friedrich in seinem Buch „Der Aufstieg der AfD“, dass sich die Partei bereits unter Lucke „sowohl auf programmatischer als auch auf personeller Ebene [...] deutlich nach rechts bewegt hat“, sodass Lucke nicht als Opfer seines eigens geschaffenen Monsters gesehen werden kann, wie er heute zu bedauern gibt. [fro]

## Mukke

### The Fuck Hornisschen Orchestra: Palmen



Julius Fischer und Christian Meyer sind seit 2008 unter dem Namen The Fuck Hornisschen Orchestra unterwegs und haben über 500 Konzerte gespielt. 2009 wurden sie als Showband für den NDR Comedy Contest entdeckt, wo sie unter anderem an der Seite von Karl Dall in über 30 Folgen zu sehen waren. Am kommenden Freitag spielt das Duo im Essener Grend ihr aktuellen Programm „Palmen“.

➤ **Samstag, 29.04., ab 20 Uhr, Grend Essen, Westfalenstraße 311 45276 Essen-Steele, VVK 10 Euro, AK 12 Euro.**

## Kultur

### Afrikatage 2016 Begegnungen der Kulturen

Das Wochenende steht im Gemeindehaus Ruhrort ganz im Zeichen Afrikas. Samstag und Sonntag gibt es ein abwechslungsreiches Programm von Tanz, Musik, Essen, Kunst und Mode aus der afrikanischen Kultur. Neben einem Gospelgottesdienst gibt es auch ein Konzert eines indonesischen Bambus-Orchesters oder die Vorstellungen von verschiedenen Projekten.

➤ **Samstag, 30.04., ab 11 Uhr, Gemeindehaus Ruhrort | Kreativquartier, Dr.-Hammacher-Straße 6, Duisburg, Eintritte Samstagkonzert 8 Euro.**

## Demonstration

### Für ein gutes Leben für alle

Refugees Welcome. Das möchte das Bündnis für ein gutes Leben für alle mit einer Demonstration in Essen noch einmal unterstreichen. Auf die Straßen wird für mehr Solidarität mit den Geflüchteten, bessere Bildungschancen und Sprachkurse sowie gegen weiteren Waffenexport, der Kriege unterstützt gegangen. Der Hetze von NPD, AfD oder Pegida soll entschlossen entgegen getreten werden.

➤ **Dienstag, 03.05., ab 12 Uhr, Viehofer Platz, Essen**

# Nicht nur Müll, auch Krankmacher

**Sie sind allgegenwärtig und heute kaum wegzudenken: Verpackungen aus Kunststoff, genauer aus „Plastik“. Ob Käse, Obst oder Gemüse – alles ist umgeben von künstlichen Behältnissen und wird meist zusätzlich noch eingetütet. Abgesehen davon, dass man beim Einkauf inzwischen mehr Müll als alles andere erhält und dadurch zu einer extremen Umweltbelastung beiträgt, können die Verpackungen auch gesundheitliche Folgen haben. Das potentielle Risiko besteht in „der Migration von Fremdstoffen in das Lebensmittel“, erklärt der Lebensmitteltechnologe Harald Borowski.**

Seitdem Lebensmittel verkauft werden, besteht das Verpackungsproblem. Denn jeder Stoff, der die Kost umgibt, hat zwangsläufig eine Wirkung auf sie. „Zu den Zeiten, in denen beispielsweise der Fisch noch in Zeitungspapier gewickelt wurde, hatte man Druckerschwärze auf seinem Lebensmittel. Es gibt also eine historische Dimension dieser Wechselwirkung“, erklärt Borowski.

Seinen Durchbruch erlebte der Kunststoff in den 50er Jahren. Damals wurden weltweit jährlich eine Million Tonnen „Plastik“ hergestellt und seither hat der Werkstoff eine steile Karriere hingelegt. Inzwischen handelt es sich um 250 Millionen Tonnen pro Jahr. Auch die Verpackungsindustrie unterstützt diesen Siegeszug und trägt einen Großteil zum Kunststoffboom bei. Mit einem Anteil von 44 Prozent ist der industriell gefertigte Werkstoff in Deutschland zurzeit Verpackungsmarktführer. Vermeintliche Vorteile, wie der Schutz vor Schmutz, Keimen und dem Austrocknen der Produkte, sprechen zunächst für den Kunststoff. Dadurch verdirbt die Kost nicht, ist leicht transportabel und widerstandsfähig.

## Gefährliches Material

Der Kunststoff ist also praktisch. Das Problem dabei: Er kann praktisch überall sein. Die Liste der Einsatzmöglichkeiten des Materials ist genauso lang wie die möglichen Risiken, die damit einhergehen. Verpackungen können sogenannte Weichmacher enthalten, wie Diethylhexylphthalat (DEHP) und Bisphenol A (BPA), die das Material elastisch und flexibel machen. „Migrieren diese Substanzen aus den Kunststoffverpackungen über die Lebensmittel in den Körper, kann das zu gesundheitlichen Schäden führen“, warnt Harald Borowski. Die eventuellen gesundheitlichen Konsequenzen sind erschreckend. Die Schadstoffe stehen im Verdacht, Krankheiten wie Diabetes, Übergewicht, Asthma und andere Atemwegserkrankungen zu fördern.

Neuste Erkenntnisse aus den USA ergänzen die möglichen Krankheitsbilder. Eine Gruppe Mediziner\*innen der amerikanischen Rowan University konnten in einem Experi-

ment eine Korrelation zwischen dem Zusatzstoff BPA und dem Krankheitsbild „Autismus“ nachweisen. Bei Kindern führt das Vorkommen der Substanzen möglicherweise zu Wachstumsstörungen. Einem besonders hohen Risiko sind männliche Konsumenten ausgesetzt: BPA kann den Hormonhaushalt beeinflussen und verursacht im schlimmsten Fall Unfruchtbarkeit. Wissenschaftlich wurden die bedenklichen Begleiterscheinungen der Weichmacher wie Zivilisationskrankheiten, die Herz, Leber oder das Gehirn belasten sowie Krebs auslösen können, längst bewiesen. Unternommen wird gegen den potentiellen Krankmacher flächendeckend eher wenig. „Es gibt schließlich nur Annahmen über die Aufnahmemengen der Verbraucher“, mokiert Lebensmitteltechnologe Borowski.

## Wegschauen in Deutschland

Trotz der zahlreichen wissenschaftlichen Erkenntnisse sieht das Bundesinstitut für Risikobewertung keinen Grund weitergehend zu reagieren, da man bereits entsprechende Maßnahmen getroffen habe. So heißt es in einer öffentlichen Stellungnahme, dass der Stoff DEHP als Weichmacher seit 2007 nicht mehr in Verpackungen von fetthaltigen Lebensmitteln eingesetzt werden dürfe. Im vergangenen Jahr wurde DEHP dann von der Europäischen Union als reproduktionstoxisch eingestuft und ist zulassungspflichtig für die Herstellung von Verbrauchsprodukten geworden.

Ein plötzliches Verschwinden der Gifte wird dadurch allerdings nicht gewährleistet. Auch wenn in Deutschland eine Zulassungspflicht für Hersteller\*innen besteht, kann der Stoff weiterhin durch Importprodukte eingeführt werden. Eine Studie des NDR, die in Kooperation mit dem Umweltbundesamt durchgeführt wurde, konnte außerdem nachweisen, dass in Lebensmitteln wie Weichkäse, Butter oder Pesto ein vergleichsweise hoher Anteil der Giftstoffe vorhanden ist. Obwohl sie unter den gesetzlichen Grenzwerten der EU liegen, könnte ein übermäßiger Verzehr zu gesundheitlichen Schäden führen, bestätigt die Toxikologin des Umweltbundesamtes Marike Kolossa.

Laut Expert\*innen dürften die Weichmacher zudem nicht einzeln betrachtet werden. „Denn das Gefährlichste ist die Mischung“, erklärt Dr. Andreas Gies vom Umweltbundesamt in einem Interview (Welt). Neben

den Weichmachern verbergen sich zusätzliche Chemikalien wie Acetaldehyd oder Aluminium in den Verpackungen, die ebenfalls eine gesundheitsschädliche Wirkung haben können. Auch wenn der einzelne Kunststoffbecher schadstofffrei sei, könnte dieser durch die Berührung mit belasteten Substanzen bedenklich werden. Denn: Die Stoffe wirken zusammen.

## Was ist die beste Alternative?

Aus fachlicher Sicht gibt es das sichere Verpackungsmaterial per se allerdings nicht. Al-



*Darf es noch etwas umständlicher verpackt sein? Kunststoff soweit das Auge reicht: Beim Einkaufen landet mehr Müll als Inhalt im Einkaufswagen. (Foto: BRIT)*

ternativen könnten Karton, Pappe, Glas oder Porzellan sein. „Aber selbst die können, wie jüngste Presseberichte belegen, fehlerhaft gefertigt werden. Zum Beispiel durch Verwendung ungeeigneter Lackierungen, Kaschierungen oder Verschlüsse“, so Borowski. Obwohl eine giftige Belastung durch Glasbehälter nicht vollständig auszuschließen sei, da sie Reinigungsprozesse durchlaufen und auch dabei schädliche Substanzen erhalten bleiben könnten, rät der Lebensmitteltechnologe zu Behältern aus Glas.

Aktuell setzt sich der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) gemeinsam mit dem Umweltbundesamt für ein übergreifendes Verbot der Weichmacher in Verpackungen ein. Ein Vorbild dafür ist Frankreich: Seit 2015 dürfen die Schadstoffe nicht mehr in Verpackungen auffindbar sein. In der Zeit, in der sich die Gesetzeslage in Deutschland noch nicht geändert hat, rät das Bundesumweltamt zu frischen Speisen statt Fertigwaren. Auch ein häufiger Wechsel der Produkte soll eine kontinuierliche Aufnahme der Stoffe vermeiden. [BRIT]

# Fahrrad fahren als kritische Masse



Deutlich mehr als die nötigen 15 Radfahrer\*innen nahmen zuletzt an der Critical-Mass Fahrt teil. (Foto: dav)

**In Essen Fahrrad zu fahren ist nicht immer angenehm: Zu wenig Radwege, die zum Teil noch von Autos zugestellt sind, hupende Autofahrer\*innen und eine unübersichtliche Straßenführung. Etwas komfortabler lässt es sich da innerhalb einer „kritischen Masse“ (Critical Mass) durch die Straßen trampeln. Auch in Essen kann mensch einmal im Monat ohne die ständige Bedrohung durch den Autoverkehr in die Pedale treten. Organisierende der Essener Fahrten erzählen über die Vorteile, als Critical Mass (CM) aufzutreten.**

Mehr als 15 Radfahrer\*innen bilden auf der Straße eine kritische Masse und somit einen geschlossenen Verband. Für den Verband gelten die Verkehrsregeln eines einzelnen Fahrzeugs. Im Straßenverkehr bedeutet das, dass beispielsweise alle Fahrer\*innen über eine Rote Ampel fahren dürfen, auch wenn sie zwischendurch umschaltet. Außerdem müssen sie nicht zwingend die Radwege nutzen und dürfen auf den Straßen zu Zweit nebeneinander fahren.

Das erste Massenradeln gab es bereits 1992 in San Francisco. In Essen fahren die CM-Fahrradfahrer\*innen seit über fünf Jahren durch die Straßen, „so genau weiß das aber keiner“, sagen die Organisator\*innen. Insgesamt 66 Fahrten gab es bisher in Essen. Auf das Wetter wurde dabei keine Rücksicht genommen: „Selbst bei Regen fahren die Alltagsradfahrer meistens, ist ja nur Wasser. Abgesagt wurde nur einmal wegen einer Orkanwarnung.“ Lediglich die Anzahl der Teilnehmer\*innen sei von der Witterung abhängig, „je nach Wetter und Jahreszeit schwankt es von 20 bis mehr als 170 Teilnehmern“, so die Organisator\*innen.

Auch am vergangenen Freitag, den 22. April, fanden sich bei bestem Wetter etwa 80 Radfahrer\*innen am Willy-Brandt-Platz zusammen. Die

Tour wurde jedoch nicht vom Essener Ableger organisiert, sondern vom NRW-Critical Mass. Abgesprochen wird sich über die „Criticalmaps“-App, in der die aktuellen Standpunkte der kritischen Massen angegeben werden und über die auch mit den anderen Mitfahrer\*innen geschrieben werden kann.

## „Jung oder alt, alles dabei“

Das Teilnehmer\*innenfeld ist bei den Radfahrten durchmischt. „Jung oder alt, alles dabei. Die Geschwindigkeit ist absichtlich gering, damit auch Familien oder Ältere mitradeln können. Im Kern ein bunter Querschnitt an Leuten aus vielen Ländern der Erde. Ein Spiegelbild der Menschen im Ruhrgebiet“, erzählen die Organisierenden. Genauso bunt ist auch die Auswahl der verschiedenen Fahrradarten: Liegeräder, Lastenräder, Falt- und Rennräder und sogar Rikschas haben an den bisherigen Touren bereits teilgenommen.

„Ältere, Freundeskreise oder Eltern können mit Kindern in der Gruppe sicherer durch die Stadt fahren. Entsprechend nutzen immer wieder Familien die Tour durch die Stadt – auf Straßen, die sonst unbenutzbar sind für Menschen ohne Auto“, erklärt Critical Mass Essen. Aber auch Tourist\*innen und Ortsfremde seien oft Teil der Gruppe, „einfacher kann man keine Einheimischen kennen lernen und sich Tipps für Stadtbesichtigung und zum Essen gehen erfragen“.

## Der Weg ist das Ziel

Die Organisation der Fahrten übernimmt kein\*e Veranstalter\*in und auch wohin die Touren führen, ist im Vorfeld nicht abgesprochen. Das wird spontan in der Gruppe entschieden, so wie es in der Critical Mass-Szene üblich ist: „Wer vorne radelt, gibt die Richtung vor, das kann mal ein Zehnjähriger mit seinen Eltern sein oder der über siebzehnjährige Pedelefahrer. Gab es alles schon, die Route ist Zufall.“

Probleme mit den Autofahrer\*innen gehören eher zur Seltenheit. „Die Critical Mass fährt absichtlich nicht im Berufsverkehr. Die Stadt gehört bis auf die fünf Minuten, wo die Critical Mass durchfährt, ja sowieso komplett den Autofahrern“, so die Organisierenden. Zwar würden einige Autofahrer\*innen hupen, aber meistens „überwiegen die hochgereckten Daumen und einige Huper grüßen auch nur.“ Meist seien die Autofahrer\*innen sogar interessiert an der CM-Bewegung und lassen sich Flyer durch das offene Fenster geben.

Für die Zukunft und die Entwicklung der Stadt wünschen sich die Organisierenden vor allem, dass Essen zu einer angenehmeren Stadt für Fahrradfahrer\*innen wird: „Viele Politiker haben noch nicht begriffen, dass eine fahrradfreundliche Stadt aktive Wirtschaftsförderung ist für den lokalen Einzelhandel und ein Standortvorteil bei der Suche nach Fachkräften darstellt. Aktuell sind die gesteckten Ziele im Radverkehr (25 Prozent bis 2035) hier in der Stadt völlig illusorisch.“ Außerdem hoffen sie, dass sich auch die Polizei an zukünftigen Fahrten beteiligt. „Das würde vielleicht den ein oder

## Kurzgefasst

### Streit im Studierendenparlament

Die Linke Liste (LiLi) wirft der Liberalen Hochschulgruppe (LHG) Sexismus vor. Was war passiert?

Zunächst ging es nur um eine Formalie. Die beiden gewählten Referentinnen des Autonomen Frauen\*Referats der Uni Duisburg-Essen sollten vom Stupa bestätigt werden. Wie die LiLi anschließend in einer Stellungnahme bekannte, „wurde mehrmals der ‚Nutzen‘ eines solchen Referats von den drei männlichen Parlamentariern der LHG angezweifelt“. So hätten die Liberalen diesen Nutzen bezweifelt, da angeblich die Nachfrage nicht so groß sei. Dies sei ein unnötiges Verhör der beiden Referentinnen gewesen und damit eine Form von Sexismus.

Alexander Steffen, Parlamentarier der LHG, wehrt sich gegen diesen Vorwurf. Er hinterfrage grundsätzlich jedes Referat und wolle wissen, wie groß das Interesse in der Studierendenschaft ist. „Ich habe bisher immer kritische Nachfragen gestellt und nur weil das jetzt das Frauenreferat ist, halte ich mich deswegen nicht zurück – das wäre für mich sonst nämlich sexistisch“, erklärt Steffen. Eine Referentin habe ihren Beitrag zudem mit den Worten „man muss halt wissen, dass das Interesse an Feminismus an unserer Universität nicht so groß ist“ eingeleitet. Aufgrund der geringen Nachfrage schien Steffen die Besetzung mit zwei statt drei Stellen sinnvoll. Dass er nun als Sexist bezeichnet werde, empfindet Steffen als Frechheit.

Auch bei der Diskussion um den Semesterbeitrag ging es erneut hoch her. So präsentierten unter anderem die unabhängigen Demokraten einige Rechenmodelle, bei denen der Mindestbetrag nur bei 6,50 Euro lag. „Wir würden eine Senkung von 13 auf acht Euro oder weniger begrüßen. Damit spart jeder Studierende mindestens zehn Euro im Jahr“, so Steffen. Die LiLi sieht das als Angriff auf die studentische Selbstverwaltung um diese weg zu rationalisieren. [ska]

anderen nervösen Autofahrer beruhigen und auch der ein oder andere CM-Teilnehmer würde ruhiger mitfahren. Also falls die Fahrradstaffel mitliest: Ihr seid Willkommen!“

Wenn ihr auch einmal an einer der Fahrten teilnehmen möchtet: Die nächste Critical Mass Tour in Essen findet am Freitag, den 13. Mai, um 19 Uhr statt. Treffpunkt der Radfahrer\*innen ist der Willy-Brandt-Platz in Essen. Wer nicht so lange warten will: In Duisburg startet um 19 Uhr am 29. April ebenfalls eine Fahrt statt. Treffpunkt ist der Bahnhofsvorplatz Richtung Innenstadt. Die Termine für die Fahrten findet ihr auch auf den Facebook-Seiten von Critical Mass Essen und Critical Mass Duisburg. [dav]

# "Kann ich mal deinen Spitzer haben?"

**Wer erinnert sich nicht gerne an die unbeschwertesten Tage im Kindergarten zurück? Den ganzen Tag spielen, essen, schlafen und vor allem: Bilder ausmalen. Auf der Suche nach diesem unbeschwertem Gefühl hat die britische Illustratorin Johanna Basford einen neuen Trend gesetzt, der sich „Adult Coloring“ nennt.**

Auf der Suche nach einer Entspannungs- oder gar Meditationsmethode stoßen viele Menschen auf das sogenannte Adult Coloring, das sich immer größerer Beliebtheit erfreut. Schaut man in die Topseller-Charts auf Amazon, so finden sich in den Top 100 drei Malbücher, die mit klangvollen Namen wie *Meditation: Mit wundervollen Bildern alle Sorgen gehen lassen* und *Komm zur Ruhe: Mit friedvollen Bildern vom Alltag entspannen* für sich werben. Bereits im Titel wird das Ziel beschrieben, nämlich die allgemeine Entschleunigung und die Beruhigung des eigenen Gemüts. Die Regeln beim Ausmalen haben sich über die Jahre nicht sonderlich verändert: Immer schön im Muster bleiben und nicht über die Linien kratzen.

Ins Leben gerufen wurde der Trend von der britischen Illustratorin Johanna Basford, die bereits 2013 das erste Erwachsenen Malbuch unter dem Namen *Secret garden* veröffentlichte. Auf dem englischsprachigen Markt verkaufte sich das Buch bis dato um die 1,5 Millionen Mal. Es folgten zwei weitere Bücher, *Enchanted Forest* und *Lost Ocean*, die es weltweit auf insgesamt 15 Millionen verkaufte Exemplare brachten und somit zeitweise sogar auf Platz eins der New York Times Bestseller Listen zu finden waren. Für August und Oktober 2016 sind noch zwei weitere Veröffentlichungen geplant. Bleibt nur die Frage: Warum verkauft sich das ganze überhaupt so gut?

Laut Beiträgen in der *Psychology Today* und dem *Guardian* suchen immer mehr Erwachsene nach einer Beschäftigung, die einen kreativen Output als Ergebnis hat. Die positiven Effekte einer künstlerischen Betätigung seien vielfältig und gut erforscht, so die Kunsttherapeutin Cathy Malchiodi. Der immense Zulauf zum Ausmalen lasse sich vor allem dadurch erklären, dass dafür weder Vorkenntnisse noch ein besonderes Talent von Nö-

ten seien, wie beispielsweise beim Musik machen. Jeder Mensch habe bereits in der Kindergartenzeit oder vielleicht auch noch danach einmal etwas ausgemalt, sodass der Prozess im Gehirn bereits bekannt ist. Zudem lassen sich viele vom vertrauten Geräusch des Kratzens von Stiften auf Papier beruhigen. Das soll helfen vom alltäglichen Geschehen zu entfliehen.

Menschen, denen einfaches Ausmalen zu anspruchlos oder zu stumpf ist, wird das sogenannte „Zendoodle“ empfohlen. Dieser Begriff setzt sich zusammen aus den Wörtern *doodle* (engl. Kritzelei) und *zentangle*, einer abstrakten Zeichnung, die ebenfalls ausgemalt werden kann. Beim Zendoodle geht es vor allem darum, noch kreativer zu werden und über diese Methode, die laut der Erfinder „easy-to-learn, relaxing and fun“ ist Zugang zum Malen zu finden. Über vorgefertigte Zeichnungen, die beliebig miteinander kombiniert wer-



Malbücher für Erwachsene. Ein Beispiel des „Adult Coloring“ anhand der Zentangle-Methode. (Foto: bjg)

den können, sollen neue und eigene Kunstwerke entstehen, die den Zeichnenden Entspannung, Selbstbewusstsein dank kreativem Output und eine gewisse Art von Achtsamkeit geben sollen. Laut Studien der Erfinder des Zendoodle sollte das (Aus-)Malen bei einigen Menschen sogar für einen erheblichen Stressabbau und würde das eigene Aggressionspotential senken. Wieder andere hätten dadurch einfach mal zur Ruhe finden können.

Wem die Methoden des coloring oder Zendoodle zusagen, sei geraten, in den nächsten Buchladen zu gehen, sich ein Malbuch zu kaufen (im Durchschnitt zwischen vier und acht Euro zu erstehen) und vielleicht bei der Gelegenheit den heimischen Vorrat an Buntstiften aufzufüllen. Und jetzt: an die Stifte, fertig, los! [bjg]

## Impressum

Studentische Zeitung für Duisburg, Essen und das Ruhrgebiet

**Herausgeber:** AStA der Uni Duisburg-Essen, der Vorstand: Marcus Lamprecht, Saskia Strasdat, u.a.

**Projektkoordination:** Nils Kriegeskorte

**Anschrift:** aktuell, c/o AStA der Uni Duisburg-Essen, Universitätsstraße 2, 45141 Essen

**Comic:** Jennifer van de Sandt

**Gestaltung:** Alexander Bönninger

**Redaktion dieser Ausgabe:** Lorenza Kaib (lenz), Björn Gögge (bjg), Daniel Veutgen (dav), Linda Gerner (Gerne), Marie Eberhardt (mal), Simon Kaupen (ska), Philipp Frohn (fro), Britta Rybicki (BRIT)

**V.i.S.d.P.:** Philipp Frohn (fro)

**Auflage/Druck:** 5.000 / Megadruck, Westerstedde

**E-Mail:** redaktion@akduell.de

**Web:** www.akduell.de

## HIRNAKROBATIK

8				7		
6		7	4		1	8
				8	1	5
	3		4		2	
	7		8		3	9
		9		7		6
	4		1	9		
9		3			6	8
			3			2

## WOHNHEIMGESCHICHTEN

